

9 Lesung: Matthäus 11,28-30 und Markus 2, 23-28

Matthäus 11,28-30

28 Dann sagte Jesus: “Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken.

29 Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen.

30 Denn mein Joch passt euch genau, und die Last, die ich euch auflege, ist leicht.”

Markus 2, 23-28

23 Als Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder ging, fingen seine Jünger an, Weizenähren abzureißen.

24 Da sagten die Pharisäer zu Jesus: “Das dürfen sie nicht! Es ist gegen das Gesetz, am Sabbat zu arbeiten und Getreide zu ernten.”

25 Doch Jesus entgegnete: “Habt ihr nie in der Schrift gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter hungrig waren?”

26 Er ging in das Haus Gottes (zu der Zeit, als Abjatar Hoher Priester war), aß das besondere Brot, das nur den Priestern vorbehalten ist, und gab auch seinen Begleitern davon. Auch das war ein Verstoß gegen das Gesetz.”

27 Und er fuhr fort: “Der Sabbat wurde zum Wohl des Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Sabbat.

28 Und deshalb ist der Menschensohn auch Herr über den Sabbat!”

10 Silvester - Abendmeditation: “Auch Gott ruht”

Liebe Gemeinde,

Auch Gott ruht. Man könnte sagen: "Auch Gott macht Pause," aber das Wort "Pause" gibt den tiefen Sinn der Ruhe Gottes nicht wieder.

Wenn wir von Pause reden, dann denken wir an eine 5-10 minütige Pause, zum Beispiel am Arbeitsplatz. Es gibt die Zigarettenpause und die Kaffeepause. In der Schule gibt es 10-15 Minuten Pausen zwischen Lektionen. Die längeren Pausen nennen wir Mittagspause und Feierabend.

Die Ferien könnten als Pause angesehen werden. Aber in Wirklichkeit beschäftigen wir uns während dem Urlaub dermassen, dass häufig eine Pause nach den Ferien angebracht wäre.

Erst nach der Pensionierung redet man nicht mehr von Pause, sondern von Ruhezustand. Der Ruhezustand ist eine sehr wichtige Lebensphase.

Wir reden auch nicht von Pause, wenn wir in der Nacht ruhen. Wir reden von Nachtruhe. Sie ist so wichtig, dass Leute, die eine Schlafstörung haben, unter ernsthaften psychischen und körperlichen Krankheiten leiden können. In der Arktis, in der Antarktis und auch im Weltall in der Internationalen Weltraumstation versucht man, die fehlende Nachtruhe durch andere Methoden künstlich herzustellen. Wir haben eine natürliche, wohltuende, tägliche oder besser nächtliche wiederkehrende Nachtruhe. Das Licht dämmt am Abend, wenn die Sonne am Horizont hinter der Lägern untergeht. Die tägliche Aktivität nimmt ab. Die Abendruhe nimmt zu. Diese Ruhe dringt tief in uns hinein. Sie ist existentiell für unser Leben. Ohne die Ruhe könnten wir gar nicht überleben.

Trotzdem hört man sehr wenig darüber. Die Medien schweigen. Sie reden über die Aktivitäten, die man in der freien Zeit machen könnte. Aber über die Ruhe spricht man nicht. Die Ruhe ist schlussendlich nicht sehr lukrativ. Sie verspricht keinen grossen Gewinn. Dies ist ein guter Grund um darüber nicht viel zu sprechen.

Es gibt kaum Dinge, die wichtiger als die persönliche Ruhe sind, die aber weniger Aufmerksamkeit von den Medien und von der Medizin, ja auch von uns selbst bekommen. Im Gegenteil, die Vorteile unserer modernen technologischen Welt, wie die Elektrizität, der Fernseher, die persönlichen Computer, die Handys und die Tablets tragen dazu bei, dass die für uns wichtige Abend- und Nachtruhe immer kürzer oder einfach gestört wird. Das ist sicher kein Zufall.

Die Ruhe hat viel mit Gott zu tun. Die Bibel räumt ihr einen grossen Platz ein.

Dies kann schon im ersten Buch der Bibel festgestellt werden.

1 So wurde die Schöpfung des Himmels und der Erde mit allem, was dazugehört, vollendet.

2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte. (Genesis 2,1-3)

Nach sechs Tagen Schöpfungsaktivitäten kommt der siebte Tag, ein heiliger Tag. Es ist der Tag der Ruhe. Im Text steht, dass Gott ruhte. Das hebräische Wort für ruhen ist "shabat" und die älteste griechische Übersetzung für dieses Wort ist "katapauo." Aus dem hebräischen Wort "shabat" entsteht der Begriff vom Sabbat. Dies ist der heilige Ruhetag im Judentum. Und aus dem griechischen Wort "pauo" entsteht der griechische Namen "pausis," der noch heute in verschiedenen Sprachen als "Pause" bekannt ist.

Die Ruhe hat also eine lange Tradition. In der Bibel beginnt diese Tradition mit Gott selbst. Gott zuerst führt den Tag der Ruhe ein. Sollten wir nicht auch darauf achten, unsere eigene Ruhe ernst zu nehmen? Das möchte ich ihnen ans Herz legen.

Es ist doch so, dass wir so schnell wie möglich einige Missverständnisse rund um die Ruhe wegräumen sollten.

Ruhe ist nicht mit dem süßen Nichtstun gleichbedeutend. Ruhem heisst nicht, sich auf einem Liegestuhl am Strand im Schatten eines Kokosnusbaums hinzulegen. Die Ruhe Gottes hat mit Frieden, mit innerer Balance, mit Liebe, mit Freude, mit Segen, mit Vollkommenheit und mit Vollendung zu tun. Nach jeder Schöpfungstat betrachtete Gott die Schöpfung und sagte, dass sie gut war. Am Ende des sechststen Schöpfungstages war sie sogar "sehr gut." Am Schluss segnete Gott die Schöpfung. Sie war vollendet. Gott sass dann nicht erschöpft irgendwo. Nein, er schuf sozusagen den siebten Tag und segnete auch ihn: Den Ruhetag.

Viele Jahre später, als Jesus kam, fand er, dass die Menschen dachten, dass der Ruhetag, der Sabbat, eben ein Tag des Nichtstuns wäre. Er versuchte das Missverständnis zu klären. Am Ruhetag muss man nicht gesetzlich jede aktivität verbieten. Es gibt wirklich keine Ruhe, keine innere Ruhe, wenn man nichts tun. Die innere Ruhe stammt eigentlich vom Frieden mit Gott, vom Bewusstsein, dass Gott gegenwärtig ist, von der Sicherheit, dass Gott uns liebt, von der Freude an und im Vertrauen auf Gott. Wenn man das hat, dann ist man frei, das Gute zu tun. Von der Nächstenliebe kann man nicht

wirklich ausruhen. Unseren Mitmenschen etwas Gutes zu tun, dafür ist wirklich keine Pause vorgesehen.

Den Juden, die Jesus gegenüber kritisch standen, weil er auch am Sabbat, am Ruhetag den Menschen Gutes tat, erwiderte Jesus:

Zu jeder Zeit tut mein Vater Gutes, und ich folge nur seinem Beispiel. (Johannes 5,17a, HfA)

Es war Sabbat und alle schauten zu, als Jesus einen Mann mit einer gelähmten Hand heilte.

4 Dann fragte er die Anwesenden: "Soll man am Sabbat Gutes tun oder Böses? Soll man das Leben eines Menschen retten, oder soll man ihn zugrunde gehen lassen?" Doch er bekam keine Antwort.

5 Zornig sah Jesus einen nach dem anderen an, traurig über ihre Hartherzigkeit. Zu dem Mann aber sagte er: "Streck deine Hand aus!" Markus 3,4-5

Die Ruhe also, von der wir hier reden ist die Ruhe Gottes, die Ruhe von Jesus. Sie ist nicht die Ruhe des Nichtstuns, sondern, die Ruhe des Vertrauens in Gott, die Ruhe der Nächstenliebe, die sich in guten Taten überträgt. Sie ist die Ruhe des Friedens mit Gott und mit den Mitmenschen.

Ich erinnere Sie an das Wunder der Stillung des Seesturmes. Jesus wollte den grossen See von Galiläa durchqueren, um auch am anderen Ufer das Evangelium predigen zu können. Jesus schlief im Boot ein. Aber während der Überfahrt tobte ein heftiger Sturm. Die Jünger von Jesus, die meisten von ihnen erfahrene Seemänner wussten, dass ihr Leben in Gefahr war. Sie hatten Angst. Sie waren unruhig und besorgt.

Gott der Sohn selbst, das Licht der Menschen, das Brot des Lebens, die Auferstehung und das Leben, war mit Ihnen im gleichen Boot. Nichts, was geschaffen wurde, wurde ohne den Messias geschaffen. Und doch hatten die Jünger Angst? Ist dies nicht ein Widerspruch? Hatten sie denn kein Vertrauen in Jesus? Wenn die Stürme des Lebens toben und uns Angst machen, dann erfährt man ziemlich schnell, wem wir wirklich vertrauen. Die Jünger rannten zu Jesus, rüttelten ihn und sagten:

"Herr, wir gehen unter! Merkst du das nicht?"

39 Sofort stand Jesus auf, bedrohte den Wind und rief in das Toben des Sees:
“Sei still und schweig!” Da legte sich der Sturm, und es wurde ganz still.

Dann drehte er sich um und sprach zu den Jüngern

40 “Warum hattet ihr solche Angst?”, fragte Jesus seine Jünger. “Habt ihr denn gar kein Vertrauen zu mir?” (Markus 3,39-40)

Die göttliche Ruhe von Jesus breitete sich aus. Er sagte nur zwei Worte, aber mit diesen zwei Worten brachte Jesus Ruhe in die Natur und in die Herzen der Menschen, die mit ihm im Boot waren. Jesus hatte die Ruhe und das Vertrauen. Er lebte, sozusagen im Tag der Ruhe und des Segen Gottes von Genesis. Die Jünger begannen an diesem Tag zu verstehen, dass Vertrauen in Jesus Christus eine tiefe innere Ruhe, Liebe, Frieden und Freude bringt. Diese Ruhe lässt sich nicht von den Umständen des Lebens stören, auch wenn sie beängstigend sein können.

Jesus hat die Macht, uns in diesem Sinne diese tiefe Ruhe zu schenken, weil er der Herr über den Sabbat, über die göttliche Ruhe in der Seele der Menschen ist.

28 Und deshalb ist der Menschensohn auch Herr über den Sabbat! (Matthäus 2,28)

Nicht nur hat Jesus die Macht, Ruhe, Frieden und Freude in unser Leben hinein zu bringen, er will dies auch vom ganzem Herzen. Er sagt allen, die diese Ruhe nie erfahren haben:

28 Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken.

29 Nehmt mein Joch auf euch. Ich will euch lehren, denn ich bin demütig und freundlich, und eure Seele wird bei mir zur Ruhe kommen. (Matthäus 11,28-29)

Liebe Gemeinde

Die persönliche innere Ruhe zu finden, ist eines der schwierigsten Dinge. Im 2016 wird es nicht einfacher als im vergangenen Jahr sein. Vielleicht macht uns die Zukunft Angst. Oder vielleicht sehen wir die nächsten Stürme des Lebens, die sich schon jetzt

auftürmen. Und wir haben Angst. Vielleicht stecken wir jetzt schon in einem Sturm oder in mehreren Stürmen, und wir fühlen uns hoffnungslos, weil wir keinen Ausweg mehr sehen. Wir suchen eine innere tiefe Ruhe, aber können sie nicht finden. Vielleicht in unserer Verzweiflung rufen wir zu Jesus: "Was machst du? Schläfst du? Ist es denn dir egal, wenn ich untergehe?" Dabei merken wir nicht, dass Jesus im gleichen Boot mit uns ist aber er ruht im Vertrauen, in er Liebe, in Gott selbst. Dies will er auch für uns.

Vielleicht aber wollen wir gar keine Ruhe haben. Vielleicht rennen wir eben von Beschäftigung zu Beschäftigung, von Aufgabe zu Aufgabe, von Verantwortung zu Hobby, weil wir Angst haben vor der Stille. Wir haben Angst, über die Wahrheit, über uns selbst und über unser Leben nachzusinnen. Wir gefallen uns selber nicht so sehr, deshalb suchen wir die Flucht in der Beschäftigung, aber wir können keine wahre Ruhe finden. Dies ist auch eine Art von Hoffnungslosigkeit.

Gott ruht. Und Jesus Christus hat uns gezeigt, was es bedeutet in dieser Ruhe Gottes zu leben. Es ist ein Zustand, in dem das Vertrauen in Jesus die Überhand hat. Es ist ein Zustand, in dem man bewusst ist, im Frieden mit Gott zu leben, dem Schöpfer von allen und allem. Es ist die Gewissheit, dass wir uns keine panische Sorge in dieser Welt machen müssen, und dass wir keine Angst vor Gewalt, vor Macht und vor der Zukunft haben müssen, weil Gott der Vater und Jesus der Sohn Gottes selbst uns lieben und für unser tiefstes Wohl sorgen.

Diese Ruhe gehört zu Gott und zu Jesus Christus. Wir können sie nicht künstlich herstellen, auch wenn wir uns noch so sehr anstrengen. Häufig machen wir uns selbst vor, dass wir endlich Ruhe hätten, wenn wir dies oder jenes hätten. Aber das stimmt nicht. Diese tiefe innere Ruhe kann nur geschenkt und empfangen werden.

Augustinus von Hippo, der grosse Theologe vom 4.-5. Jahrhundert schreibt in seinen "Confessiones" ("Bekenntnisse")

Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.

Dies ist mein Gebet für das neue Jahr 2016, dass wir die Ruhe Gottes erfahren und, dass wir tief und gründlich in ihr leben dürfen.

Amen.